

Volkstimme

Einzelpreis 5 Pf.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntag-Nummer der „Volkstimme“. Zur Mitarbeit ist groß und klein freundlichst eingeladen. Behandelt werden alle Fragen des täglichen Kinderlebens.

Jeder soll zu seinem Rechte kommen, auch die Kleinsten, die noch nicht in die Schule gehen. Das verspricht die Redaktion der Kinderzeitung, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3. Fernsprecher 23861—23865.

Nr. 36

Sonntag den 1. September 1929

1. Jahrgang



Graf Zeppelin

Die Zahl der Fürsten und Grafen, die sich durch ihr Tun und Lassen bei der Menschheit ein ehrendes Denkmal gesetzt haben, ist nicht sehr groß. Unter dieser kleinen Zahl aber ragt weit hervor der Erfinder des lenkbaren starren Luftschiffes, Graf Zeppelin, nach dem das Luftschiff, das jetzt in ganz kurzer Zeit einen Flug um die ganze Erde im Triumph vollbracht hat, getauft ist.

Von dem ersten Aufstieg des ersten Zeppelin-Luftschiffes am 2. Juli 1900 bis zur Beendigung der ersten Weltreise in unsern heutigen Tagen ist ein weiter Weg voller Mühen und Misserfolgen. Er hatte es nicht leicht, der alte Graf, denn man glaubte nicht

Ein Achtjähriger als Lebensretter

Aus Gihorn (Provinz Hannover) wird folgende brave Tat eines 8jährigen Jungen gemeldet:

Beim Spielen an der Tse, bei dem Holzrohr der frühern Hellerwasserleitung, stürzte das 5jährige Söhnchen des Kaufmanns Benstem in das 1½ Meter tiefe Wasser. Der 8jährige Sohn Oskar des Mühlenbesizers Liedtke hörte das Schreien und holte, da er selbst nicht schwimmen kann, schnell eine lange Stange aus dem Schuppen, die er dem noch an der Oberfläche befindlichen Ertrinkenden reichte. Es gelang diesem, sich daran festzuklammern, und Oskar Liedtke zog mit fast übermenschlicher Anstrengung den Kleinen aus dem Wasser. Beide Knaben waren völlig erschöpft, haben aber Schaden weiter nicht erlitten.

daran, daß sich sein neues starres System bewähren würde. Er bekam nicht nur kein Geld zum Bauen, sondern wurde obendrein verspottet und verlacht.

Ein Jahr später mußte das Luftschiff aus Geldmangel abgebrochen werden. Aber Graf Zeppelin trockte allen Hindernissen und hatte 1905 bereits sein zweites Luftschiff fertig. Leider wurde es nach einer Landung durch einen heftigen Sturm zerstört. Sein viertes Luftschiff mußte Zeppelin im Jahre 1908 nach einem prächtigen Fluge über ganz Deutschland bei Scherdingen in Flammen aufgehen lassen.

Aber die Menschen ahnten nach diesem sonst in allen Teilen gelungenen Fluge, daß das Zeppelin-Luftschiff eine große Zukunft haben könnte, und so erleichterte man dem zähen Erfinder den Neu- und Weiterbau seiner Luftschiffe durch eine Volksspende und durch Mittel, die das Deutsche Reich zur Verfügung stellte. Als Graf Zeppelin am 8. März 1917 starb, war die Fortführung seines Lebenswertes gesichert.

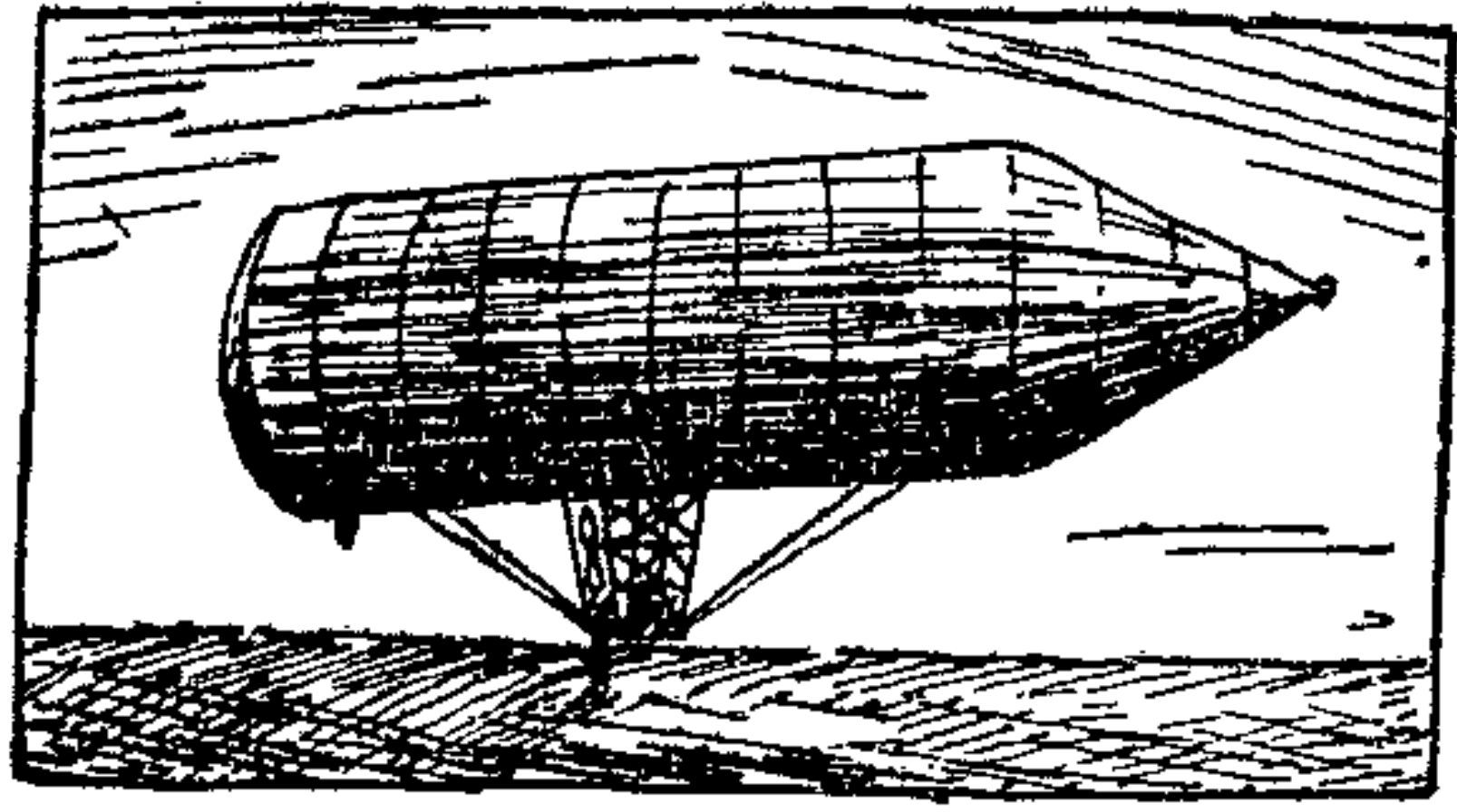
Bis zum Weltkrieg erfüllten sich diese Zeppelin-Luftschiffe nur über Deutschland. Zu malte selbst erst wurden die Landesgrenzen überflogen. Ze-

der nicht, um dem Fortschritt zu dienen, sondern um Bomben auf große Städte, hauptsächlich London, abzuwerfen. Beim heutigen Weltfluge aber handelt es sich wieder um einen reinen Triumph der Technik. In 10 Tagen den Erdball umflogen! Das ist eine Leistung vor der staunend und bewundernd die gesamte Menschheit steht.

In drei Etappen ging es von Amerika rund um die Erde wieder nach Amerika. Das Zeppelin-Luftschiff ist am 8. August in Lakehurst abgefahren und hat in rund 56 Stunden Fahrzeit Friedrichshafen erreicht. Am 15. August ist „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen zur zweiten Etappe seines Weltfluges aufgefliegen und landete nach rund 100 Stunden in Tokio. Japan verließ der Oceanriese am 13. August. 74 Stunden später erreichte er die Westküste der Vereinigten Staaten. Die gesamte Fahrt hat 18 Tage gedauert, vom 8. bis zum 26. August. Die reine Fahrzeit betrug rund 230 Stunden, das sind 11 Stunden weniger als 10 Tage. Mehr als 25 000 Kilometer sind in reiner Luftlinie durchfahren worden.

Die Idee des alten Grafen Zeppelin hat sich nun endgültig erfolgreich durchgeführt. Er schlummert längst auf dem Friedhof von Charlottenburg, aber er hat mit der Zuversicht, daß sein Werk noch einmal alle Erdteile zum Schmelzen bringen wird. Und heute da, sie schmelzen heute nicht nur, sondern sondern sogar begeistert Beifall. —

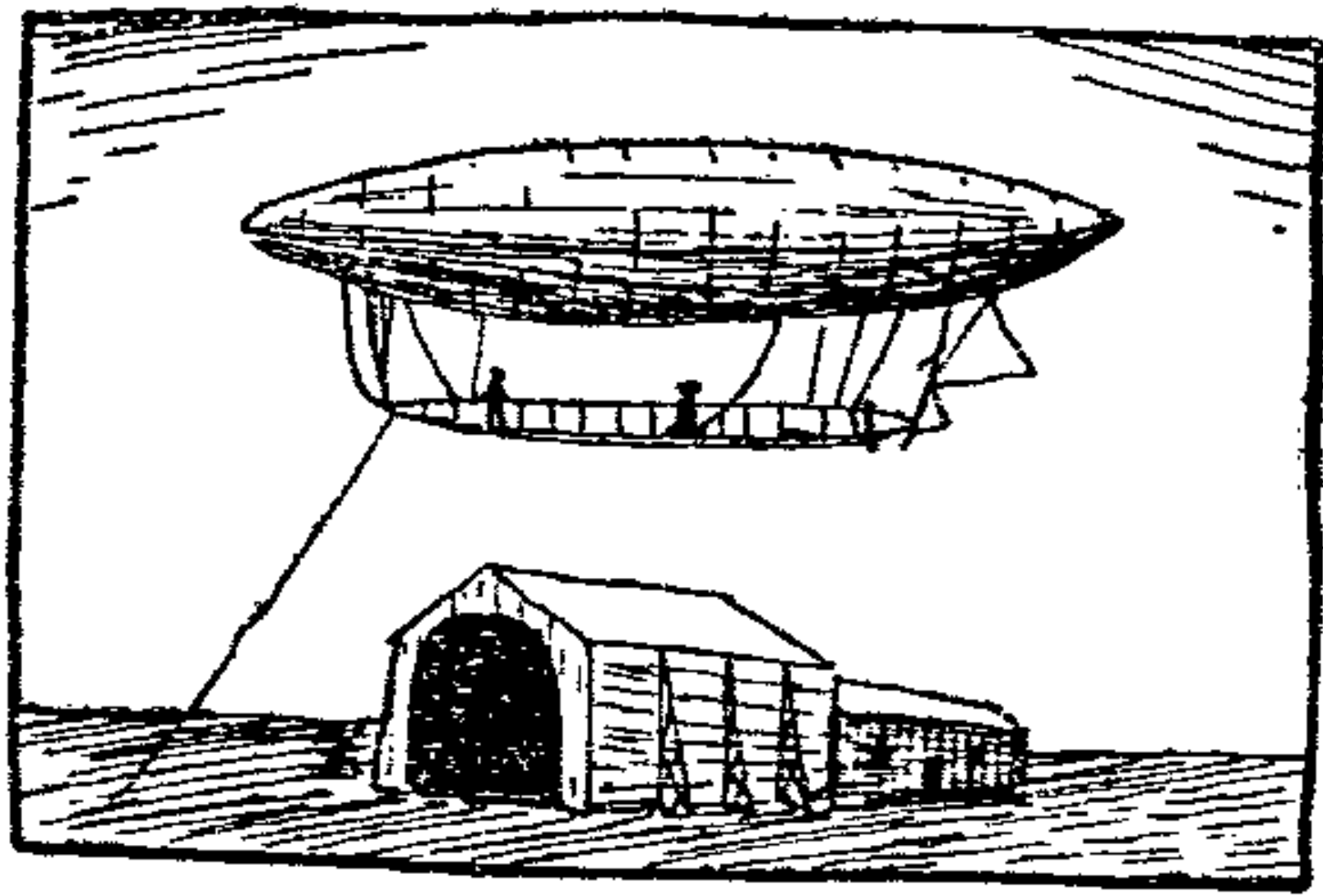
Vorgänger und Nachahmer



Das Luftschiff David Schwarz'

Das Zeppelin-Luftschiff hat einige Vorgänger und Nachahmer, über die in der Zeitschrift „Unser Schiff“ (Französische Verlags-Handlung, Stuttgart) erzählt wird. 1897 baute der Deutsche David Schwarz ein Luftschiff, dessen Hülle aus $\frac{1}{8}$ Millimeter starkem Aluminiumblech bestand, anstatt aus Stoff. Zum Antrieb

tos Dumont um 1900 berechtigtes Aufsehen. Er war ein reicher Sportsmann und baute zu seinem Vergnügen kleine Luftschiffe, mit denen er meistens allein aufstieg. Bei günstigem Wetter gelangen ihm eine Anzahl für die damalige Zeit überraschende Flüge. Die Erfolge der Zeppelin-Luftschiffe veranlaßten die



Das Luftschiff Santos Dumonts

Der Luftschraube diente ein Benzinmotor. Die Konstruktion wies aber einen gewaltigen Fehler auf: Schwarz füllte den ganzen Behälter mit Gas, ohne ein Ventil anzubringen. Das Gas konnte sich somit bei Erwärmung nicht ausdehnen. Die erste Fahrt des Luftschiffes war daher auch seine letzte. Das erwärmte Gas löbte den Behälter und das Schiff krachte ab. In Paris erregte San-

französischen Zodiac-Werke im Jahre 1912, ebenfalls ein Luftschiff anzufertigen, für das ihnen äußerlich ein Zeppelin-Luftschiff als Vorbild diente. Das Luftschiff war aber viel zu schwer und konnte deshalb nie zum Fliegen gebracht werden. Nach einigen vergeblichen Versuchen mußte es wieder abmontiert werden.

Die Schiffe von Schwarz und Santos Dumont zeigen wir hier im Bilde. —



Das Luftschiff Graf Zeppelin überfliegt Deutschland

117 Zeppelinluftschiffe sind im Laufe der letzten 30 Jahre gebaut worden. Dabei wurden Erfahrungen gesammelt, die keine andre Luftschiffwerft der Welt besitzt. Darum ist das 117. Luftschiff, das allerdings die Bezeichnung LZ 127 führt, das zurzeit größte, schönste und vollkommenste Luftschiff der Welt. Von zehn Schiffen wurden nur die Pläne entworfen.

Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und den Friedensvertrag, der Deutschland jahrelang den Bau größerer Luftschiffe verbot, kamen sie nicht zur Ausführung. Ueber das Schicksal der einzelnen Zeppeline unterrichtet eine Tabelle in dem Sonderheft der in jeder Buchhandlung für 35 Pfennig erhältlichen Zeitschrift „Unser Schiff“ (Französische Verlagshandlung, Stuttgart). Wir entnehmen nun dieser außerordentlich wichtigen Zusammenstellung mit vielen bisher noch wenig bekannten Einzelheiten einige Angaben:

Bis zu Beginn des Krieges waren 25 Luftschiffe gebaut worden. 15 davon hatten Heer und Marine übernommen. Zu den übrigen 10 Schiffen gehörten die durch ihre Passagierflüge weitbekanntesten Schiffe

„Deutschland“, „Schwaben“, „Victoria Luise“, „Gansa“ und „Sachsen“, die auf über 1600 Flügen mehr als 40 000 Personen ohne jeden Unfall beförderten.

Die der Luftschiffwerft gestellten schweren Abnahmebestimmungen der Heeres- und Marineverwaltung trugen viel zum weiteren Ausbau der Schiffe bei. Für Kriegszwecke kamen die im August 1914 noch vorhandenen Passagierschiffe kaum mehr in Betracht. Sie unternahmen wohl eine Reihe von Angriffs- und Aufklärungsflügen, wurden dann aber größtenteils 1915 und 1916 abgerüstet.

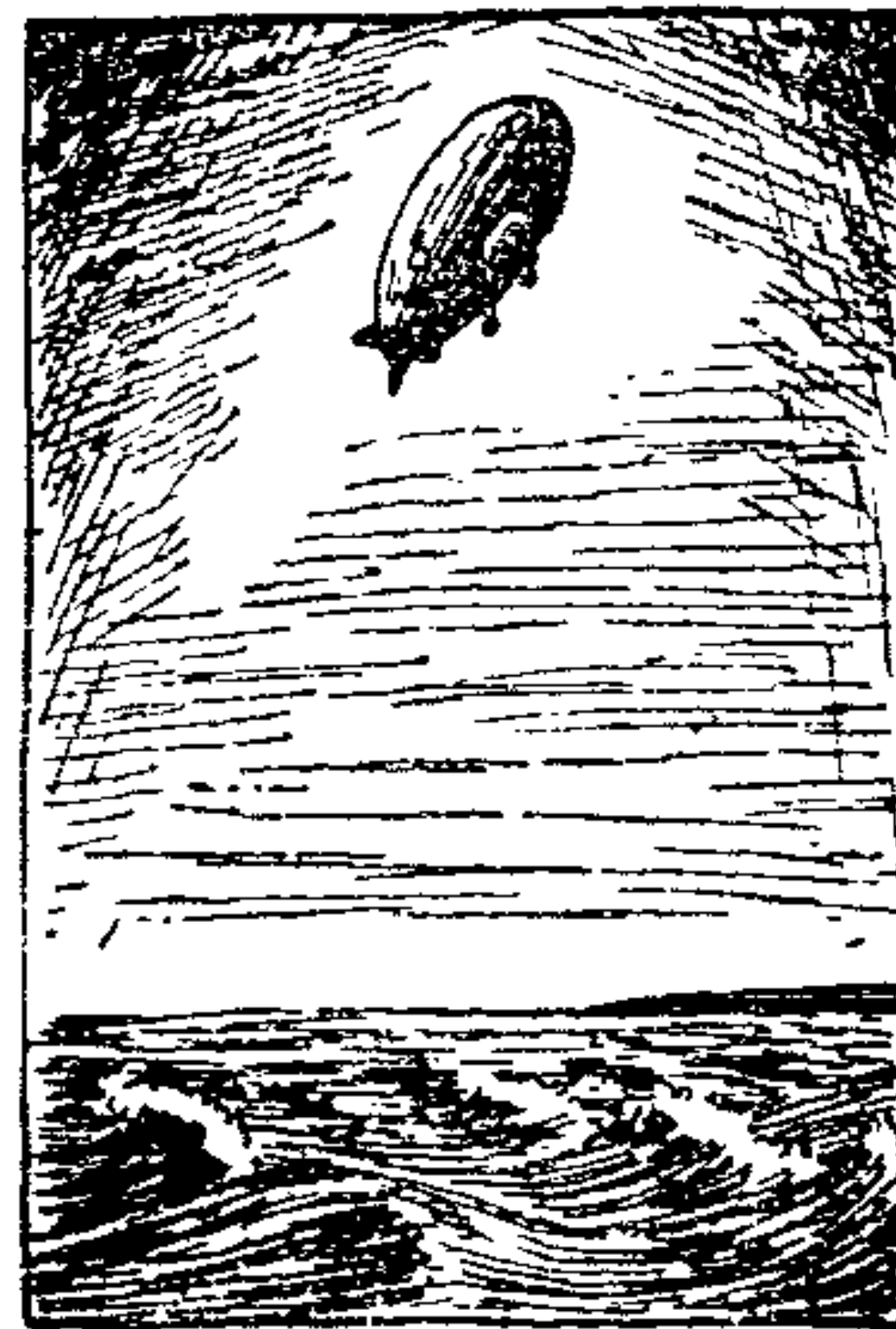
Inzwischen arbeiteten auf der Werft etwa 3000 Arbeiter am Bau weiterer Luftschiffe, und alle drei Wochen konnte ein Schiff fertiggestellt werden. 57 Zeppeline wurden im ganzen während des Krieges gebaut. Drei von diesen wurden durch feindliche Fliegerangriffe in der Halle zerstört. Auch eins der Vorkriegsluftschiffe wurde im Oktober 1914 in Düsseldorf durch einen Fliegerangriff vernichtet.

Um dem feindlichen Abwehrfeuer zu entgehen, mußte man möglichst große Höhen zu erreichen suchen und die Geschwindigkeit steigern. Um diese Forderungen zu er-

reichen war es nötig, die Schiffe immer größer zu bauen. Aus den zu Beginn des Krieges gebauten Schiffen mit 22 470 Kubikmeter Gasinhalt waren im Jahre 1917 solche mit 68 500 Kubikmeter Gasinhalt geworden. Gleichzeitig war die Motorenleistung von 630 auf 2030 Pferdestärken gestiegen. Da aber der Gegner seine Abwehrmaßnahmen rasch ausbaute und vervollkommnete, stellte die Heeresverwaltung im Sommer 1917 die Verwendung von Luftschiffen ein. Alle noch vorhandenen Heereschiffe wurden daher 1917 abmontiert. Nur die Marine verwendete auch weiterhin Schiffe.

Das Marineluftschiff L 59 fiel auf einer Fahrt über der Straße von Otranto einem Blitzschlag zum Opfer. Nur ein einziges weiteres Schiff hatte das gleiche Ende, da Blitzschläge in Luftschiffe zu den größten Seltenheiten gehören.

Abgerüstet wurden 22 Schiffe. Die Abrüstung erfolgte entweder, weil das Schiff veraltet oder durch



Ueber dem Weltmeer

Feindesland stark beschädigt war.

Brennend abgeschossen wurden 15 Schiffe. Die meisten davon fielen den englischen Abwehrmaßnahmen zum Opfer. Interessant ist, daß bei einem Schiff drei Mann der Besatzung sich durch Absprung mit Fallschirmen retten konnten. Im Heimathafen verbrannt sind 12 Schiffe. Durch Notlandungen, hauptsächlich bedingt durch Gasverlust, gingen 8 Schiffe verloren, 11 Luftschiffe stranden infolge von Motordefekten oder andern Störungen. Durch den Sturm zerstört wurde 1 Schiff.

französischem Gebiet eine Notlandung, stieg aber dann wieder mit verminderter Besatzung auf und ist verschollen.

Nach dem Waffenstillstand waren noch 13 Schiffe vorhanden. Ein Teil dieser Schiffe wurde in Deutschland abmontiert oder zerstört, um nicht abgeliefert zu werden. Als Ersatz für diese Schiffe erzwangen die Siegerstaaten 1921 die Auslieferung der beiden nach dem Kriege gebauten kleinen Verkehrsflugzeuge „Bodensee“ und „Nordstern“, während für Amerika der LZ 126 (jetzt „Los Angeles“) gebaut werden mußte. Von

den Kriegsluftschiffen gingen 3 an Frankreich, 3 an Italien und 2 an England; 2 Schiffe wurden abgebaut und die Einzelteile an Belgien und Japan geliefert.

Das Schicksal der abgelieferten Schiffe ist nie genau bekannt geworden, doch steht fest, daß alle, mit Ausnahme des LZ 126, schon kurze Zeit nach der Ablieferung durch unachgemäße Handhabung schwer beschädigt und dann abmontiert wurden. Heute sind daher nur noch die beiden letzten und größten, auf der Friedrichshafener Werft gebauten Zeppelinluftschiffe, der LZ 126 und der LZ 127, vorhanden. —

Großmutter's Märchen von der Riesin

Großmutter, die immer so schöne Märchen erzählt, daß man sie für wirkliche Begebenheiten halten konnte, erzählte einst ihrer kleinen Enkelin diese Geschichte:

Großvater war zum Getreidemarkt, da gab's auf einmal ein paar Donnerschläge aufs Dach, daß ich dachte, jetzt stürzt das Haus ein. Ich laufe hinaus und was sehe ich? Ein Ungetüm von einem Weibsbild, so hoch wie die Pappel im Hof, eine Riesin.

„Seid Ihr die Frau?“ fragte sie.

„Ja“, rufe ich und sehe mir das Riesenmädgel genauer an. Es war offenbar noch jung, hatte ein hübsches, gutes Gesicht und treuherzige Augen. Mit einem Fuße stand es in unserm Hof und ich schaute nur grad, ob es nicht etwa den Hund und unsre Gänse zusammengetreten hatte; mit dem andern stand es draußen auf der Landstraße.

„Könnt Ihr nicht eine Jungmagd brauchen?“ fragte die Riesin.

Ich schrie hinauf: „Warum willst du denn dienen, warum bleibst du nicht bei deinen Leuten?“

„Ach“, sagte die Riesin und sah ganz traurig aus,

„meine Mutter kann mich nicht leiden, weil ich nicht genug wachse, und sie schimpft mich immer: du Kleine! Da bin ich wegelaufen.“

Na, mir wär sie groß genug, dachte ich und überlegte, daß so ein kräftiges



Ding als Magd gar nicht
übel wäre, die könnte
schaffen wie zehn Knechte.
Ich forderte sie auf, ein
wenig zu warten, bis mein
Mann zurückkäme, dem
würde ich dann ihre Bitte
vortragen.

Großvater wollte, als er
zurückgekehrt war, das
Mädchen erst einmal auf
Probe mieten und als wir
ihm das verständlich ge-
macht hatten, war es da-
mit zufrieden.

Großvater holte die
Ochsen aus dem Stalle,
spannte sie vor den Pflug
und wies ihr den Weg zum
Acker.

Eine Viertelstunde war
kaum vergangen, da stand
die Riesenmagd schon wie-
der auf dem Hofe. Sie sah
ärgerlich und erhitzt aus.
Unter dem Arme trug sie
den Pflug, in jeder Hand
einen heftig zappelnden
Ochsen. Sie stellte behüt-
sam alles auf den Boden
und sagte unwillig:

„Wie kann ich mit die-
sem winzigen Spielzeug
einen Acker umpflügen?
Habt ihr kein ordentliches
Werkzeug?“ Als wir nur
stumm den Kopf schüttel-
ten, sagte sie: „Hätt ich
nur meine Mistgabel von
daheim, da wollt ich den
Acker schon richten!“

Damit war's also nichts.
Großvater ging nun selber
auf den Acker und ich
trug ihr auf, Brennholz aus
dem Walde herbeizuschaf-
fen.

Ich hatte die Abendsuppe
gekocht. Großvater war
auch schon heimgekehrt,
da kam die Riesin daher-
gestapft.

O weh, was schleppte sie
da herbei? Sie hatte wohl
den halben Wald auf dem
Buckel! Die Fichten hatte
sie umgebrochen wie Zahn-
stocher. Unser ganzes
Grundstück hätte nicht
ausgereicht, diese Menge

Liebe Kinder!

Wir sind einer sehr rührenden
Geschichte auf die Spur gekommen.
Ein Junge las sehr gern unsre Kin-
derzeitung. Da aber seine Eltern
nicht Leser der großen „Volks-
stimme“ waren, der doch die Kinder-
zeitung beiliegt, ging er immer zu einem Schul-
freund und las dort. Bis er schwer krank wurde
und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.
Sein Freund aber wußte, was ihm dort fehlen
würde und schaffte ihm regelmäßig seine
eigene kleine „Volksstimme“ ins Kranken-
haus. Sie fand so viel Leser, daß die einzelnen
Nummern kurz und klein gelesen wurden und
sich zum Einbinden nicht mehr eignen. Der
gute Junge holte sich nun von uns Ersatz-
nummern, und dabei erfuhren wir von seiner
lobenswerten Tat. Der schwarze Junge schlägt
nun vor, daß wir ähnlichen Fällen vorbeugen
und kranken Kindern im Krankenhaus jede
Woche eine größere Anzahl von Kinderzeitun-
gen zur Verfügung stellen. Der Vorschlag wird
euch gefallen, und wenn er sich durchführen
läßt, freut sich mit euch die Redaktion.



Holz aufzustapeln. Der
Großvater rautte sich die
Haare. Was für Aerger
würde das geben, mit der
Gemeinde, mit dem För-
ster!

Die Riesin war bestürzt,
sie hatte es gerade so gut
machen wollen. Ich aber
sagte zu ihr:

„Mein gutes Kind, du
paßt nicht in unsern Dienst,
schau, daß du wieder zu
deinen Leuten kommst.“

Da wandte sich das
Riesenmädchen traurig ab,
setzte sich auf den Kapel-
enberg und barg das Ge-
sicht in die Hände. Mir tat
die junge Magd von Herzen
leid, aber was sollten wir
tun? Zu brauchen war sie
nun einmal für uns nicht.
So gingen wir betrübt zu
Bette.

Morgens war die Riesin
verschwunden. Wir sahen
sie nie wieder.

„Großmutter“, sagte da
die kleine Enkelin mit
einem Spitzbubengesicht,
„kein Mensch kann so
schöne Märchen erzählen
wie du!“ —

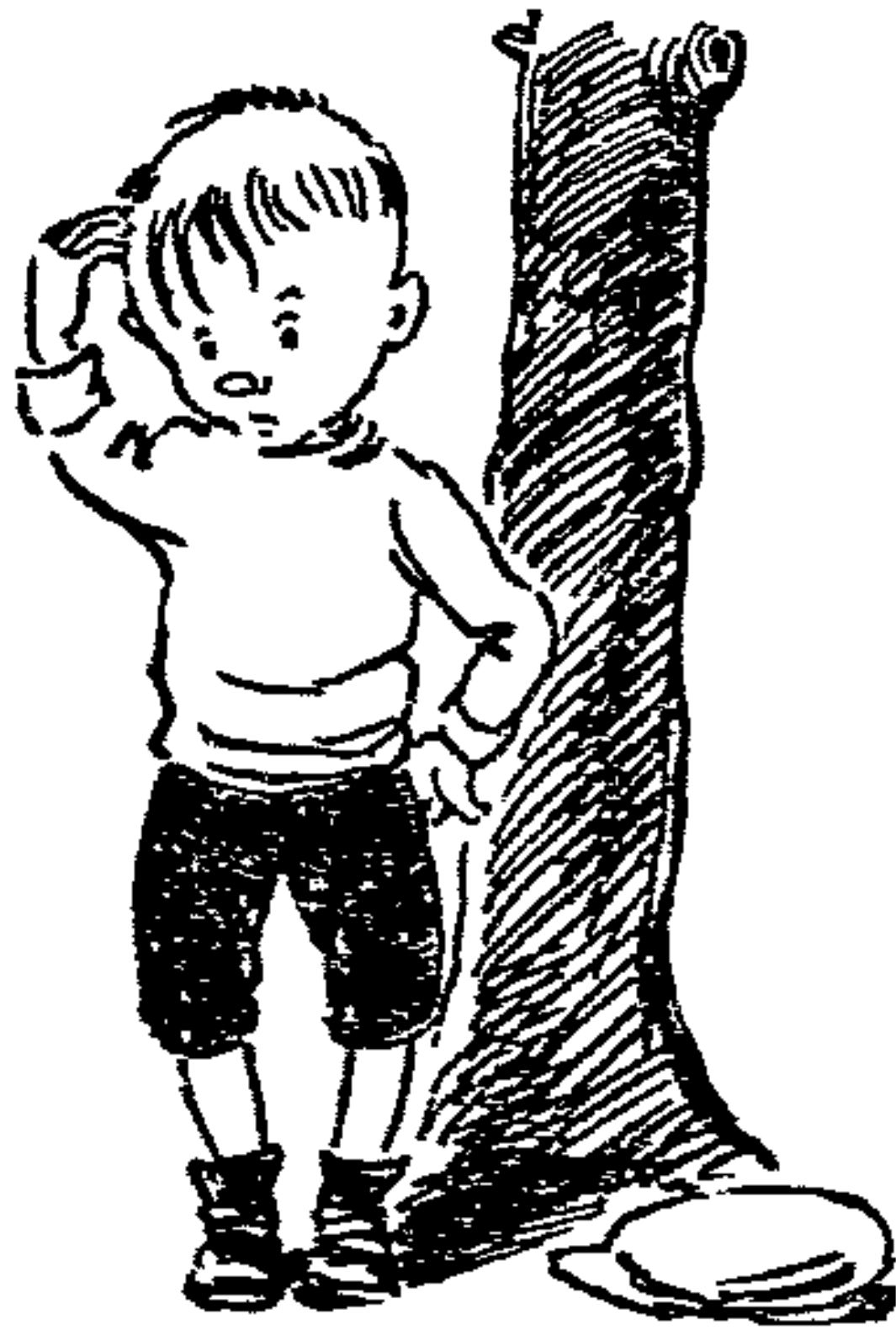
„Staubjauger holen“

Die Heine Nojel reibt
sich die müden Augen und
jagt zur Mutter: „Hier ist
was im Guckauge drin.“

Die Mutter lächelt: „Der
Sandmann hat dir Sand in
die Augen gestreut, da muß
Mädi aber schnell ins Bett-
chen gehen.“

Nojel wehrt ab und
meint: „Nicht Bettchen
gehen, Mutti, Staubjauger
holen!“ —

Die Starkästen



Hinter der Scheune stand eine Reihe Pflaumenbäume und im Hofe, dicht neben dem Backofen, eine große Linde. Auf der Linde und auf dem höchsten Pflaumenbaume hingen Starkästen — ganz oben.

Wenn niemand zu Hause war, kletterte Karlchen immer auf die Bäume hinauf und sah hinein, denn der Deckel ließ sich bei beiden zur Seite drehen. Er wollte zu gerne wissen, was hier vor sich ginge. Einmal hing der eine Kasten auf der Linde schief, und er wollte ihn gerade hängen. Als er gerade oben war, hörte er plötzlich unter sich die Hintertür aufgehen. Es war der Großvater, vor dem brauchte er keine Angst zu haben. Der Schreck, es könnte der Vater sein, war ihm aber doch in die Glieder gefahren. Ehe er es sich versah, rutschte ihm der Kasten aus der Hand und purzelte von Ast zu Ast, bis er endlich mit einem lauten Gepolter ein paar Meter vor Großvater auf die Steine flog.

Daß der Kasten nicht von ganz allein von der

Linde geflogen käme, mochte sich der Großvater denken, denn er guckte gleich 'rauf und fing an loszuschimpfen.

Als Karlchen sehr bettelte, er möchte ihm doch helfen, den Kasten wieder 'raufzuhängen, damit sein strenger Vater nicht erst was merkte, da konnte er nicht anders. Sie banden einen starken Bindfaden an, und Karlchen kletterte nochmal 'rauf und befestigte den Starkasten wieder auf seinem Ast.

Nach wenigen Tagen hatte er schon wieder Lust, auf die Bäume zu klettern.

Es war Sonntags! Die Luft war nicht ganz rein, deshalb kletterte er zuerst

Ein Spaziergang

Ein Regenschirm, der hat gesagt:

Er will spaziergehn,
Da hat das Trautchen
gleich geklagt:

„Möcht auch die Welt be-
sehn!“

Und alle beid', man glaubt
es kaum,

Sie gehen da fürbaß
So in den weiten Welten-
raum

Und — werden pitschenaß.

Und wollt ihr wissen gern
warum?

Den Schirm hielt Trautchen
schief,

O jemine, war's Mädél
dumm,

Daß es spazierenlief.

Zu Hause gab es Fliedertee
Und Schelte obendrein.

Der kleine Hund Fidélité
Kriegt noch das Zipperlein,

auf den Pflaumenbaum
hinter der Scheune.

Dort hatte er immer eine schwere Arbeit, weil die Aeste erst hoch oben anfangen. Es glückte aber doch. Im Starkasten waren kleine Sperlinge, nackt wie die kleinen Mäuse. Als er sich satt gesehen hatte und den Deckel gerade wieder 'rumdrehte, hörte er, wie seine Mutter im Hofe die Hühner fütterte.

„Jetzt aber 'runter vom Stengel!“ dachte er bei sich. Er kletterte also haste was kannste hinunter. Das unterste Stück, wo keine Aeste waren, ging schnell, da rutschte er gleich ein paar Meter weit. In der Eile hatte er aber gar nicht achtgegeben auf die kleinen Aeste, die da waren, und schon beim Rutschen war es ihm, als ob er an einem Stengel hängengeblieben wäre. Richtig! Als er unten stand, fühlte er ein großes Dreieck in der Sonntagshose — und die Mutter nicht weit!

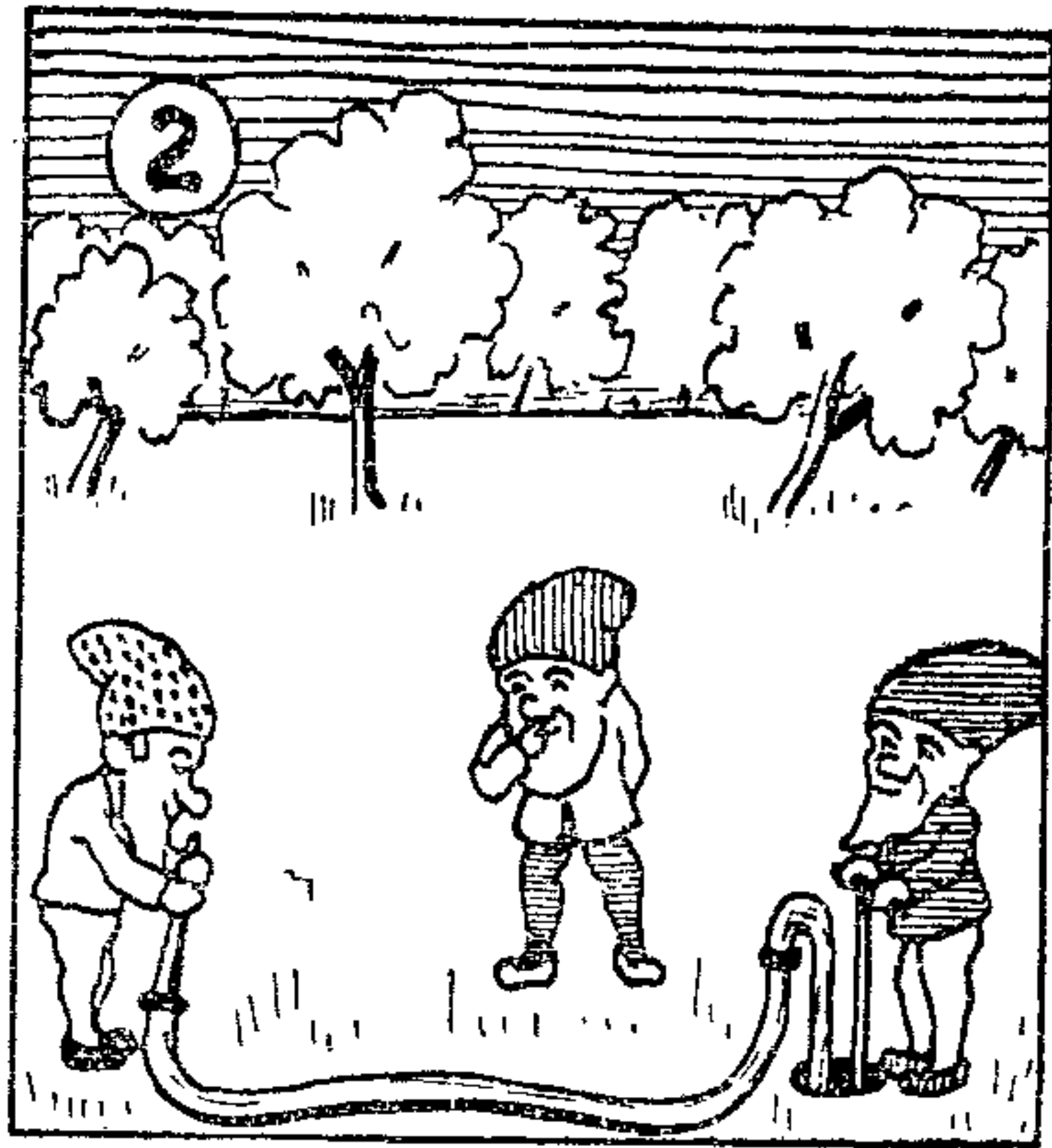
Er sputete sich also, schnell von der andern Seite ins Wohnhaus hineinzukommen und im Oberstock bei Großmuttern zu verschwinden. Die alte Dame hatte dann zwar auch ein bisschen geschimpft, geflickt hat sie ihm die Hosen aber doch.

Gemerkt hat es die Mutter trotzdem, wo das Loch her war, denn er hatte in der Eile seine Mütze unter dem Baume liegen lassen, und die Mutter hatte sie dort gefunden. Aber sie sagte nur: „Du Schlingel! Mußt immer bloß auf den Bäumen umherhäckern!“ Damit hatte sie freilich recht. Hubert Sergio,

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



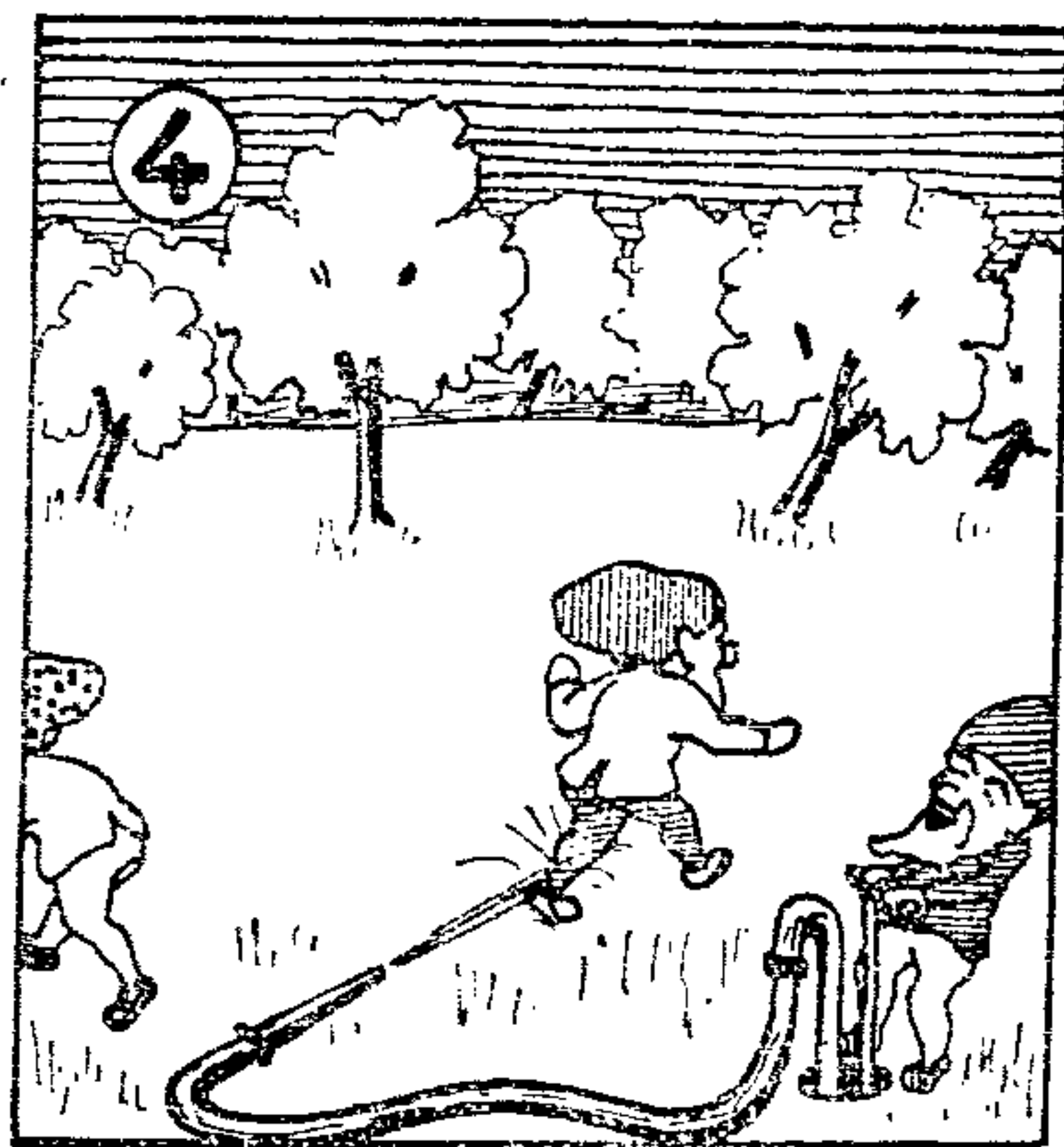
Die drei Zwerge standen nun im Park und fanden dort ein sonderbares Tier. Flaum sprach keck, das greifen wir.



Flick und Flock, die wußten was das war, und mußten heimlich lachen. Flaum jedoch guckte tief ins Spritzenloch.



Das gab bald ein Brausen und ein Ohrensausen und ein Schrei'n in Wassersnot, Flock, der lachte sich halb tot.



Doch die Schadenfreude rächte bald sich heute und am Ende lief vor Schreck, pitschenaß, der Flock noch weg.



Beizbilder

links: Wo ist das Gänsemädchen?

rechts: Wo ist der Landwirt?



Der gefährliche Bär.

Herr Aufschneider hat eine Reise nach Rußland gemacht und erzählt davon die merkwürdigsten Erlebnisse.

„Na, meint er, ich sage euch, der Bär, das ist von allen Tieren vielleicht das gefährlichste. Wer von einem Bären verfolgt wird, der ist fast immer verloren. Schwimmt er, so schwimmt der Bär auch. Klettert er, so klettert der Bär auch, läuft er, so läuft der Bär auch.“

„Wenn er sich aber vertheidigt?“ bemerkte ein Zuhörer.

„So vertheidigt sich der Bär auch,“ erklärte Herr Aufschneider stolz und voll Gifer. —

Lange gewartet

Die Familie saß bei Tisch, da fehlte das Salz. Frischchen wurde zum Kaufmann geschickt, er solle Salz holen. Unentwegt traf Frischchen einen Freund, sie sprachen zusammen und verriethen die Zeit.

Da garumt sich der arme Junge nicht mehr nach Hause — und da er in einer Gassenkatz warnte, ging er

schleunigst auf ein Schiff und ließ sich als Schiffsjunge anheuern.

So fuhr er um die Welt und wurde mit der Zeit drüben in Amerika ein reicher Mann. Schließlich packte ihn doch die Sehnsucht, er fuhr wieder zurück.

Vor dem Hause fiel ihm ein, daß er wegen eines Pfundes Salz von Hause durchgebrannt war, also ging er zum Kaufmann und kaufte ein Pfund Salz.

Lachend trat Frischchen, der nun schon ein großer Fris geworden war, ins Esszimmer, und da saß die Familie wie einst um den Tisch und wollte gerade anfangen zu essen.

Fris stellte das Salz auf den Tisch: „Hier bringe ich das Salz!“ Da stand sein alter Onkel auf, ging auf ihn zu und gab ihm eine gewaltige Backstöße: „So lange hat das gedauert, du Salzmahl!“ —

Es gibt Ausnahmen

Lebree: „Du hast das Wort hier mit „ab“ geschrieben. Das „ab“ ist veraltet, das gilt's nicht mehr.“

Frage: „Was soll ich dann stattdessen schreiben?“ —

Scherzfragen

Wann tun dem Hasen die Zähne weh?

— Hund beißt.

Antwort: Wenn ihn der

Wieviel Schritte macht der Spatz an einem Tage?

— weil er nur hüpf.

Antwort: Gar keinen,

Worträtsel

In den Wörtern: unbewiesen, Paduaner, Semiramis, Abendsonne, Verzick, Gesangvereinsdirektor ist ein neues Wort enthalten. Diese Wörter, in derselben Reihenfolge, ergeben ein Sprichwort. —

Magisches Quadrat

B	B	E	E
E	L	L	N
N	N	N	N
O	O	S	Y

1. Deutscher Fluß,
2. Stadt in Norddeutsch.
3. Stadt am Rhein.
4. Fluß in Steiermark.

Magisches Reistenrätsel

Auflösung.

1. Aufschneider; 2. Ganten; 3. Vater; 4. Jun.